

# Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.  
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Bahnstraße 14.  
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gesp. Zeile 20 Pfg.  
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.  
Für Postbezug: Postamt Köln.

## Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 17. Wochenbeitrag pro 1909 fällig.

Wir ersuchen nochmals die Bezirksleiter für schnelle Abrechnung der ihnen unterstellten Zahlstellen Sorge zu tragen.

Ferner machen wir die Zahlstellenvorstände darauf aufmerksam, daß sie in Zukunft mehr Verbindung mit den Bezirksleitern halten und nicht alle möglichen Kleinigkeiten der Zentrale unterbreiten, sondern sich vorerst an die Bezirksleiter behufs Regelung wenden.

In Wachen sind immer noch einige und zwar verheiratete Kollegen unseres Verbandes durch Mahregelung ohne Arbeit. Wir bitten um Zuweisung von Stellenangeboten als Pflanzergolber, Beschneder usw. Desgleichen ersuchen wir um weitere finanzielle Unterstützung der bereits schon ausgesteuerten, ausgesperrten Kollegen. Geßperst ist Wachen.

Es empfiehlt sich bei Stellenwechsel in der gegenwärtig wirtschaftlich noch darniederliegenden Zeit, vorerst Ortsabrechnungen bei den Bezirks-Verwaltern einzuzeigen.

In Heidelberg und Karlsruhe wurden Vertrauensmannschaften für unseren Verband erwählt.

Der Zentralvorstand  
J. A.: Hornbach.

Bei der Zentralkasse gingen Abrechnungen und Gelder bis zum 19. April ein: Glatz, Rempten, Gienach, Stuttgart, Augsburg, München, Donaumündel, Straßburg, Regensburg, Gabelschwerdt, Nürnberg u. Schlich-Werode.

Peter Puppert,  
Zentralkassierer.

## Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes für 1908.

III.

### Erweiterung der Gewerkschaftsliteratur.

Wie in früheren Jahren wurden auch wieder in 1908 mehrere Broschüren über Fragen, die der Gewerkschaftsbewegung besonders nahelegen, durch den Gesamtverband herausgegeben. Das Bedürfnis nach billiger gewerkschaftlicher Literatur ist im allgemeinen in der christlichen Gewerkschaftsbewegung ein reges. Der Vertrieb leidet allerdings noch an einer zu wenig systematischen Organisation. Während an einzelnen Orten und in verschiedenen Verbänden der Absatz ein außerordentlich guter ist, löst er an vielen Stellen auch noch sehr zu wünschen übrig. Am sichersten und umfangreichsten ist, wie sich herausgestellt hat, der Absatz dann, wenn die einzelnen Verbandsvorstände von neu erschienenen Schriften ihren Zahlstellen je ein Exemplar auf deren Rechnung zustellen; wenn dieses Exemplar nicht der Zahlstellenbibliothek einverleibt wird, findet sich für dasselbe wohl überall ein Abnehmer. In einzelnen Fällen kam es sogar vor, daß bei billigen Schriften von Zahlstellen nahezu sämtliche Exemplare nachbestellt wurden, als Mitglieder vorhanden waren. In Zahlstellen, in denen das Interesse für Literatur und für die Weiterbildung der Mitglieder geweckt ist, ist es zweifelsohne auch in sonstiger Hinsicht gut bestellt; an opferfreudigen Vertrauensleuten ist auf alle

Fälle in solchen Zahlstellen kein Mangel. Und je größer der Stamm zielbewusster Vertrauensleute ist, umso solider ist ein Organisationsgebäude. Auch eine Anzahl Bezirkssekretäre und Lokalbeamte lassen sich den Schrittwertigkeiten ernsthaft und mit großem Erfolg angelegen sein. Bei einer allseitigen Nachahmung würden sich die Früchte dieser Tätigkeit über kurz oder lang auf der ganzen Linie zeigen.

Im Berichtsjahre erschienen: 1. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Ein Rückblick und Ausblick im Januar 1908. (Auflage 10000 Exemplare.) 2. Anleitung zur Inanspruchnahme des deutschen Vereins- und Versammlungsrechtes (Auflage 11000 Exemplare). 3. Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1909 (Auflage 10000 Exemplare). 4. Bericht über die Verhandlungen der ersten internationalen Konferenz christlicher Gewerkschaftsführer (Auflage 5000 Exemplare in deutscher, 1000 in holländischer und 1000 in französischer Sprache.) Auch die von den Verbänden der christlichen Berg-, Textil- und Metallarbeiter herausgegebenen Schriften: Der Arbeiterausschuß im Bergbau, Internationale Verbindungen der christlichen Textilarbeiterorganisationen und Die Krippsche Pensionskasse vor Gericht wurde durch die Buchhandlung des Gesamtverbandes verlegt. Ebenso die durch den Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses herausgegebene Schrift: Posadomsky als Sozialpolitiker. Die letztere Schrift stellt einen Beitrag zur Geschichte der Sozialpolitik des deutschen Reiches dar und verdient daher, von allen gelesen zu werden, die häufig Vorträge zu halten genötigt sind.

Erwähnung verdienen an dieser Stelle auch noch vier weitere im verfloffenen Jahre erschienene Schriften und zwar: Die christlichen Gewerkschaften. Arbeiterbibliothek. 2. Heft. Verlag der Westdeutschen Arbeiterzeitung, 108 Seiten, Preis 40 Pfg. H. Imbusch: Arbeitsverhältnis und Arbeiterorganisationen im deutschen Bergbau. Eine geschichtliche Darstellung. 720 Seiten, Preis 10 M. Gasteiger: Die christliche Arbeiterbewegung in Süddeutschland. Eine geschichtliche Darstellung. Buchhandlung des Verbandes südd. luth. Arbeitervereine. 424 Seiten, Preis 3 M. und Dr. Aug. Erdmann: Die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland. Stuttgart 1908. Verlag von T. H. W. Dieß Nachfolger. 718 Seiten. Preis 10,50 M. Die 3 ersten Schriften stellen sich freundlich zu den christlichen Gewerkschaften, während letztere Schrift von einem Gegner herrührt.

### Kassenbericht.

Der Rechnungsabluß bedarf nur bei einigen Positionen einer Erläuterung, da sowohl Einnahmen wie Ausgaben genügend spezifiziert sind. Die Einnahmen an Beiträgen verringerten sich gegenüber dem Vorjahre um 4857,88 M., was darauf zurückzuführen ist, daß einzelne Verbände infolge der Wirtschaftskrise von einem Mitgliederverlust betroffen wurden und andere bis zum Rechnungsabluß die auf sie entfallenden Beiträge noch nicht eingekandt hatten.

Ueber die Ausgaben das folgende:

Das Zentralblatt erforderte, gegenüber dem

Vorjahre eine Mehrausgabe von 821,63 M., was darauf zurückzuführen ist, daß es mehrfach 20-seitig erschien und auch die Mitarbeiterkosten sich etwas erhöhten. Auch wurden einzelne Nummern in einer bedeutend höheren Auflage hergestellt und zu Agitations- und Aufklärungszielen verwendet. — Für das Generalsekretariat wurden 9802,81 Mark gegen 8230,46 M., also 3572,35 M. mehr aufgewendet als in 1907. Ihre Begründung erfährt diese Mehrausgabe darin, daß bis September 1907, außer dem Angestellten für den Buchhandel, das Generalsekretariat nur mit einem Beamten besetzt war. Als dann 1907 mehrere führende Kollegen der christlichen Gewerkschaften in den Reichstag gewählt wurden und andere Kollegen ihre Kraft ausschließlich auf ihren eigenen Verband konzentrieren mußten, war schließlich das Generalsekretariat noch die einzige Stelle, von der eine systematische Verfolgung sowohl der christlichen wie überhaupt der allgemeinen Arbeiterbewegung erwartet werden konnte und mußte. Eine Erweiterung des Generalsekretariats war daher unabwendbar; sie ist, wie bereits dargelegt, im September 1907 mit der Anstellung des Kollegen Breddemann erfolgt.

Im August 1908 fand dann die Züricher internationale Konferenz statt, die die Errichtung eines internationalen Sekretariats beschloß und die Geschäfte desselben dem leitenden Beamten des Generalsekretariats übertrug. In Zürich meinte ein ausländischer Kollege, daß durch die Errichtung des internationalen Sekretariats, mit dem Sitz in Deutschland, insbesondere die christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands profitiere. Das Entgegengesetzte ist indes zutreffend. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hatte durch die Übernahme des internationalen Sekretariats den „Gewinn“, daß zur Verfolgung der ausländischen Gewerkschaftsbewegung ein Teil der Kraft seiner Angestellten absorbiert, der christlichen Gewerkschaftsbewegung Deutschlands zum Teil entzogen und zum anderen Teile wieder ersetzt werden mußte.

Dieser Sachverhalt wirkte mit, daß im Berichtsjahre auf dem Generalsekretariate eine weitere Kraft in der Person des Kollegen Brauer angestellt wurde. Brauer beherrscht mehrere fremde Sprachen und ist daher imstande, die ausländische Gewerkschaftspresse zu verfolgen. Ohne die Verlegung des internationalen Sekretariats nach Deutschland hätte ausschließlich die Erweiterung des Beamtensandes des Generalsekretariats sich noch etwas hinauschieben lassen. Schließlich ist aber die christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands die am stärksten ausgebreitete und am besten mit Mitteln fundierte, so daß sie sich den beschriebenen Verpflichtungen gegenüber ihren ausländischen Bruderorganisationen wohl kaum entziehen konnte; auch sind die christlichen Gewerkschaften Deutschlands an dem Ausbau gleichartiger Organisationen im Auslande lebhaft interessiert.

Auch die Konferenzen und Agitation erforderten mit 24018,17 M. eine Mehrausgabe gegenüber dem Vorjahre von 3897,88 M., die in der Hauptsache auf die Neueinrichtung des Südwestdeutschen (Stuttgarter) Sekretariats zurückzuführen ist. Der

Gesamtverband verwendet gegenwärtig rund die Hälfte seiner Einnahmen — die fremdsprachigen Organe und der Buchhandel sind nur durchlaufende Posten — für Agitationszwecke; auf die Dauer ist dieses Verhältnis nicht aufrecht zu erhalten, wenn nicht die übrigen Bedürfnisse der Gesamtbewegung darunter leiden sollen. Eine Herausgabe von 730,40 M. machte ebenfalls das Büro für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamt notwendig. Das Büro wird bekanntlich gemeinschaftlich von dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und dem Verband der Volksbüros unterhalten. Der Verband der Volksbüros hat an dem Büro nur das eine Interesse, daß die von seinen Beamten eingerichteten Kurse am Reichsversicherungsamt persönlich sachverständig vertreten werden. Für die christlichen Gewerkschaften kommen zur Unterhaltung dieses Büros noch weitere Gesichtspunkte in Betracht: für sie erweist sich eine Zentralstelle zur systematischen Verfolgung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung überhaupt und ihrer Rechtsprechungsorgane im besonderen als notwendig, auch erfordert das Reichsversicherungsamt in der christlichen Arbeiterbewegung die Zuwendung einer gesteigerten Sorgfalt.

Diese Ausgaben sind mit der organisatorischen und agitatorischen Aufgabe des Generalsekretariats kaum vereinbar und lassen sich befriedigend nur von der Stelle wahrnehmen die mit den Geplagenheiten des obersten Gerichtshofes der Arbeiterversicherung des Reichsversicherungsamtes, verwachsen ist. Der seitherige Beamte des Büros für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamt konnte lediglich die Termine wahrnehmen und den christlichen Vertreter mit den Rechtsanwaltsstellen (Volksbüros, Arbeitersekretariate) und den Rentenbewerbern aufrechterhalten.

Mit der Verfolgung der besprochenen Aufgaben hat der Vorstand des Gesamtverbandes seit Ende 1908 den Kollegen Becker betraut, der, seitdem er dem Reichstag angehört, in Berlin wohnhaft ist. Becker ist nicht völlig für den Gesamtverband engagiert, sondern erhält einstweilen für die ihm zugehörige Arbeit nur einen jährlichen Zuschuß von 1000 M. Mit dem 1. April 1909 werden die Kollegen Becker und Becker ein gemeinsames Büro beziehen, sodaß von dem genannten Zeitpunkt ab die christlichen Gewerkschaften in Berlin über ein Zentralrechtschutzbüro verfügen. — Die Kosten des Beamtenkursus setzen sich zusammen aus Entschädigungen an solche Referenten, die außerhalb unserer Bewegung stehen, Druck von Vortragsstiften, Teilnahme von Gesamtverbandsbeamten an dem Kursus, Saalmiete usw.

#### Der Buchhandel

erzielte im Berichtsjahre eine Mehreinnahme von 207,48 M. Insgesamt hatte der Buchhandel in den drei Jahren, seitdem er errichtet ist, eine Einnahme von 60.020,88 M., davon 36.636,53 M. an allgemeiner Literatur und 23.384,35 M. aus den Schriften, die im eigenen Verlage erschienen und eine Ausgabe von 62.588,00 M., wovon 37.706,37 M. auf allgemeine Literatur und 24.881,78 M. auf die im eigenen Verlage erschienenen Schriften entfallen. Die Ausgabe ist sonach um 2567 Mark 21 Pf. höher als die Einnahme; die Mehrausgabe wird aber reichlich ausgeglichen durch den Bücherbestand im Werte von etwa 10.000 M. und durch über 5000 M. beim Rechnungsabluß ausstehende Forderungen, die sich teils aus Rückständen und teils aus noch nicht verkauften Schriften zusammensetzen. Rückstände sollten eigentlich keine zu verzeichnen sein. Sobald sich ein Ortstaktell oder eine Zahlstelle Bücher beschafft, sollen die Rechnungen dafür auch umgehend beglichen werden. Eine andere deutsche Buchhandlung gewährt Privatstunden nur in den seltensten Fällen Kredit; auch die Buchhandlung des Gesamtverbandes muß kaufmännisch geteilt werden. Das mögen alle Kollegen, die mit ihr verkehren, sich stets vergegenwärtigen; dann wird das Konto „Rückstände“ sich für die Zukunft merklich verringern.

#### Einnahmen und Ausgaben in 1908.

a) Einnahmen:	
1. An Bestand vom Jahre 1907	21.274,12
2. Beiträge	45.128,53
3. Zentralblatt (Abonnement)	1.402,19
4. Pol. Blatt („Przyjaciel Robotnikow“)	5.660,26

5. An Italienisches Blatt („L'Italiano in Germania“)	2.594,52
6. „Zurückgezahlte Darlehen	3.000,—
7. „Zinsen	647,24
8. „Sonstige Einnahmen	128,14
9. „Buchhandel	
a) Allgem. Literatur	12.504,65
b) Eigener Verlag	9.608,—
Summa M. 101.343,65	

b) Ausgaben:	
1. „Zentralblatt	
a) Druck u. Expedition	9.887,60
b) Redaktion, Mitarbeiter u. Versicherungsbeiträge	2.488,—
c) Agitation, Porto u. 80. —	12.455,60
2. „Polnisches Blatt „Przyjaciel Robotnikow“	5.700,85
3. „Italienisches Blatt „L'Italiano in Germania“	3.157,84
4. „Generalsekretariat	
a) Gehälter	6.312,95
b) Bureauzuteile, Heizung, Beleuchtung, Heizung	674,61
c) Abonnements von Zeitungen	438,45
d) Porto u. Telegramme	642,51
e) Schreibmaterialien	224,65
f) Drucksachen	434,70
g) Bureaueinrichtung	491,19
h) Telefon	124,70
i) Buchbinderarbeiten	288,55
k) Bibliothek	170,50
5. „Bureau für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamt	2.359,40
6. „Agitation	
a) Allgemeine	1.201,90
b) Bayer. Sekretariat	3.884,55
c) Schles. Sekretariat	4.042,80
d) Mittelb. Sekretar.	4.443,90
e) Nordb. Sekretar.	3.692,70
f) Südbestb. Sekr.	4.061,80
7. „Ausgaben und Vorstandssitzungen	1.031,85
8. „Teilnahme an Generalversammlungen, Kongressen, Züricher u. sonstigen Konferenzen u.	2.690,42
9. „Beamtenkursus	2.369,19
10. „Drucksachen	409,50
11. „Sonstige Ausgaben	99,90
12. „Buchhandel	
a) Allgem. Literatur	12.661,17
b) Eigener Verlag	9.241,—
Summa M. 83.307,18	

c) Abschluß:  
Einnahmen 101.343,65  
Ausgaben 83.307,18  
Bestand am Jahresluß 1908 18.036,48  
Revidiert und mit den Büchern sowie Belegen in Übereinstimmung gefunden.  
Bln, den 2. März 1909.

#### Die Revisoren:

Gerhard Lammann, Christian Schmitz.

Die Ausgaben des Gesamtverbandes waren sonach in 1908 um 3237,65 M. höher als die Einnahmen, um welchen Betrag sich der Kassenbestand gegenüber dem Vorjahre verringerte. An dem im vorjährigen Bericht erwähnten Guthaben des Gesamtverbandes von 9500 M., die einzelnen Verbänden teilweise gewährt wurden, wurden im Berichtsjahre 3000 M. zurückbezahlt, so daß nunmehr die betreffenden Guthaben noch 6500 M. betragen.

Bln, den 3. März 1909.

H. Siegertwald.

### Berpflchtet die Tarifgemeinschaft zur Zahlung des tariflichen Lohnes auch gegenüber dem unorganisierten Arbeitnehmer?

Bei der fast allseitig anerkannten Bedeutung der Tarifverträge muß es eigentlich Wunder nehmen, daß eine Reihe prinzipieller Streitfragen sowohl von sozialpolitischer, wie von juristischer Seite nicht weiter erörtert oder zur Klärung geführt wurden. Dieser empfindliche Mangel ist zurückzuführen in erster Linie auf die Schwierigkeit der Materie. Auch eine mangelnde gesetzliche Regelung, der

übrigens rückhaltlos nicht zuzustimmen ist, mag Schuld daran tragen. Daß berufene Juristen der sozialen Bewegung unserer Tage fernstehen, der auch mitwirkt. Soviel steht fest: in einer Reihe wichtiger Fragen stehen wir vor einem non liquet. Dahin ist auch die Frage zu rechnen: Berpflchtet die Tarifgemeinschaft zur Zahlung des tariflichen Lohnes auch gegenüber dem nicht organisierten, also am Tarifabluß durchaus nicht beteiligten Arbeitnehmer?

Ein Blick in die einschlägige Literatur führt auf eine äußerst beachtenswerte Abhandlung, welche Philipp Lotmar, Professor in Bern, im 15. Bande des Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik niedergelegt hat. Professor Lotmar kommt zu folgendem Schlusse:

„Mit dem Abschluß oder der Genehmigung eines Tarifvertrages sagen die hierdurch von ihm betroffenen Arbeiter und Arbeitgeber (die Parteien) einander zu, im Geltungsbereich des Tarifvertrages seinen Arbeitsvertrag abzuschließen zu anderen Bedingungen, als den im Tarifvertrag festgesetzten. Aus dieser Fassung werden die Parteien gegeneinander berechtigt und verpflichtet, in jedem Besitzt nur tarifmäßige Arbeitsverträge abzuschließen. Dies kann jedoch nur unbedingt gelten, wenn ein vom Tarifvertrag betroffener Arbeitgeber mit ebensolchem Arbeitnehmer kontrahiert. Gegenüber dem außenstehenden Arbeitgeber hat der dem Tarifvertrag unterworfenen Arbeiter kein Recht auf Einhaltung des Tarifvertrages. Er kann daher auch nicht aus dem Tarifvertrag verpflichtet sein, mit dem außenstehenden Arbeitgeber nur zu den tarifmäßigen Bedingungen zu kontrahieren und sich jeden abweichenden Arbeitskontrakt mit demselben zu enthalten, sondern bloß dazu, einen solchen Kontrakt nur dann zu schließen, wenn er die tarifmäßigen Bedingungen nicht zu halten vermag. Das nämliche gilt vom Arbeitgeber, der dem Tarif unterworfen ist, gegenüber einem außenstehenden Arbeiter.“

Und als weitere Konsequenz dieses Standpunktes führt Professor Lotmar aus:

„Wenn heute ein unter einem Tarifvertrage stehender Arbeitgeber oder Arbeitnehmer mit einem Fremden, d. h. nicht von diesem Tarifvertrage betroffenen, einen tarifwidrigen Arbeitsvertrag schließt, so ist dieser Vertrag gültig und den Parteien gegenüber jenes Arbeitgebers oder Arbeiters steht keine Reaktion dagegen zu. Nach Aufhebung von Gem.-O. § 152 Abs. 2 können sie sich durch Konventionalstrafe dagegen sichern und auch ohne dies gegen ihren Parteigenossen klagen, der sich durch den Tarifvertrag auch ihnen gegenüber verpflichtet hat, an demselben schlichtlich festzuhalten.“

Beide Sätze lassen sich ebensovornig miteinander vereinbaren, wie der von Professor Lotmar gezogene Schlusß zutreffend erscheint.

Eine rein juristische Interpretation mag auf den ersten Blick zu dem Resultate führen, daß der Tarif nur jene bindet, die an dessen Zustandekommen mitgewirkt haben, also nur die direkt den Vertrag Schließenden, auf der einen Seite die Arbeitgeber bzw. deren Organisation oder Vertretung, auf der anderen Seite die Organisation bzw. die in Betracht kommenden Organisationen der Arbeitnehmer. Es steht nun allerdings außer allem Zweifel, daß die Organisationen die besten und sichersten Träger der Tarifgemeinschaft sind. Ist doch beispielsweise M. v. Schulz soweit gegangen, zu behaupten: „Ein derartiges gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern ist nur möglich, wenn beide sich einer guten Organisation erfreuen.“ (Schriften des Vereins für Sozialpolitik.) Indes, wenn die Vertreter der Arbeitnehmer an dem Abschluß eines Tarifs mitarbeiten, faktieren sie zwar im Auftrage einer gewissen Gruppe, eines Teiles einer bestimmten Kategorie, aber dem Wesen des Tarifvertrages, der eine allgemeine Regelung erzielt, entspricht nur die juristische Präsumption, daß der Vertrag abgeschlossen werde für alle Arbeitnehmer der in Frage kommenden Kategorie. Auf diesen Standpunkt, der allerdings zu einem anderen Schlusß als den erwähnten führen muß, stellt sich auch Professor Lotmar in der schon eingangs zitierten Abhandlung, wenn er schreibt:

„Wo die Arbeitnehmer gewisse Vertreter bevollmächtigen, oder deren Verhandlung anfänglich genehmigen, vertreten doch diese nicht individuell bestimmte Personen und nicht nur jene Vollmachtgeber oder Wahlhabenden. Sie kontrahieren vielmehr namens von Arbeitnehmern einer bestimmten Kategorie, einer Kategorie, die durch die Zugehörigkeit zu bestimmten Betrieben, zu einem bestimmten Beruf, zu einem bestimmten Berufe gebildet wird, eine Kategorie, deren Angehörige wechseln. Selbst der für die Arbeiter einer bestimmten Fabrik geschlossene Tarifvertrag soll nicht bloß die gegenwärtigen, d. h. zur Zeit seines Abschlusses vorhandenen, sondern auch künftige, d. h. später eintretende Arbeiter betreffen.“

Dieser Standpunkt entspricht auch der im Musterlande der wirtschaftlichen Organisationen, in Eng-



land, gehandhabten Praxis. Webb führt in dem Buche „Theorie und Praxis der englischen Gewerksvereine“ 1, 186 aus: „Wenn die vereinigten Unternehmer eines Gewerbes einen Vertrag mit einem Gewerksverein abschließen, so wird die gemeinsame Sägung von den Unternehmern gewöhnlich als selbstverständlich auf alle Arbeiter ihrer Fabriken ausgebeugt, einetel, ob dieselben Mitglieder eines Gewerksvereins sind oder nicht.“ Und dieser Gebrauch ist durch den ständigen Sekretär des Handelsministeriums amtlich bestätigt worden, indem dieser den Schiedsrichter abgab, daß die Entscheidungen der lokalen Einigungskammern, wenn nicht mit einer ausdrücklichen Beschränkung erlassen, in gleicher Weise auf Gewerksvereiner und Nichtgewerksvereiner anzuwenden wären, wenn auch die letzteren keine vertraglichschließende Partei seien.“

Dieser Schluß scheint auch der richtige zu sein. Der bestehende Tarifgemeinschaft — daß es sich dabei um einen das betreffende Gewerbe umfassenden Tarif handelt, braucht nicht eigens betont zu werden — sind alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden Gewerbes an den Tarif gebunden. Den Tarif selbst zu schaffen, ist Sache eines Mehrheitsbeschlusses. Ist er geschaffen, dann sind alle an ihn gebunden. Der Arbeitgeber ist also jedem Arbeitnehmer gegenüber zur Einhaltung der tariflichen Vereinbarungen, also auch zur Zahlung des tariflichen Lohnes verpflichtet und jeder Arbeiter kann andererseits die Einhaltung dieser tariflichen Vereinbarung verlangen, während er selbst zur Erfüllung der tariflichen Forderungen verpflichtet ist. Verzichtet also ein Arbeiter auf den tariflichen Lohn oder sonst eine tarifliche Leistung, so macht er sich selbst eines Rechtsverweils verlustig und volenti non fit iniuria. („Dem Willenden geschieht kein Unrecht“ oder „Des Menschen Wille ist sein Schicksal!“) Der Arbeitgeber ist gleichwohl an sich zur Erfüllung des Tarifes verpflichtet. Daß er ihn erfüllt, liegt in dem Falle, wie später zu zeigen sein wird, nicht zuletzt im Interesse der Arbeitgeber.

(Fortsetzung folgt.)

## Mündschau.

### Bericht über den Delegiertentag des Rheinischer Agitationsbezirks am 4. April 1909.

Zu dieser Tagung hatten alle Ortsgruppen des Bezirks Vertreter entsandt, nur die Vertrauensmannschaft Wesfeld war nicht vertreten.

Der Zentral-Vorstand war durch den Kollegen Gillen-Rhin vertreten. Als Gäste der Vorsitzende der Zahlstelle Köln und 8 Mitglieder der Zahlstelle Düsseldorf. Aus dem 1. Punkt der Tagesordnung „Bericht des Bezirksleiters“ sei folgendes hervorgehoben.

Wom Bezirksleiter wurden 24 auswärtige Versammlungen besucht, teils als Redner oder Berater. 85 Briefe, 40 Karten, circa 100 Einladungen wurden versandt und 2 Flugblätter für Neuzug verfaßt. In klarer und sehr ausführlicher Weise schloß der Referent, Bezirksleiter Steinhauser, wie schmerzhaft es sei, in einzelnen Orten Fuß zu fassen; ein ganz besonders schwieriges Agitationsgebiet sei die linke Niederrheinseite.

Die Berichte der Zahlstellen zeigten, ausdauernde Gewerkschaftsarbeit. Möge dieser gute Geist in den Zahlstellen nicht erlahmen und noch stets neue Kämpfer hervorbringen, zum Wohle des Verbandes und der Kollegenchaft.

Eine Fülle von Anregungen zeitigte das Referat des Bezirksleiters: „Welche Maßnahmen treffen wir um den Mitgliederstand im Bezirk zu heben.“ Mögen die gegebenen Anregungen allseitig befolgt werden und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die Aussprache war eine recht lebhaft, und fand folgender Antrag einstimmige Annahme. Die Bezirksleitung möge mit Hilfe der Zentrale im Bezirk eine Zählung vornehmen, nach Betrieben, Branchen und Organisationszugehörigkeiten, um in eine planmäßige Agitation eintreten zu können. Dann wurden noch 2 Anträge angenommen die der Bezirksleiter im Zentral-Vorstand vertreten soll.

Zur Einberufung der nächsten Delegiertentage wurden folgende Normen festgesetzt. Es findet jedes Jahr und zwar im Monat September ein Delegiertentag statt. 6 Wochen vorher muß derselbe im Verbandsorgan bekannt gemacht werden. Den Zahlstellen bleiben dann 4 Wochen zur Beratung und Stellung von Anträgen. In den letzten 14 Tagen muß der Bezirksleiter, nach den eingegangenen Anträgen die Tagesordnung bekannt geben. Die Zahl der Delegierten ist folgende: Jede Zahlstelle bis zu 50 Mitglieder 2 Delegierte, für jedes ansehnliche neue 50 ein Delegierter mehr. Vertrauensmannschaften stellen einen Delegierten. Die Kosten tragen die Zahlstellen.

Zum Bezirksleiter wurde Kollege Steinhauser Neuzug einstimmig wiedergewählt. Damit war die Tagung erschöpft und wurde dieselbe mit einem Hoch auf unserem Verband geschlossen.

**Waffenlose Fege gegen die Christlichen Gewerkschaften.** In Nr. 16 der in Duisburg erscheinenden Arbeit (herausgegeben von der evangelischen Gesellschaft für soziale Arbeit) lesen wir:

In Düsseldorf wurde vor einiger Zeit vom christlichen Gewerkschaftsartikel ein Partikelverbot gesucht und auch gefunden. Dabei gab man sich Mühe, einen evangelischen Kollegen für den Posten zu bekommen. Leider hatten sich nur zwei evangelische Kollegen gemeldet, die aber nicht befähigt waren, den verantwortungsvollen Posten eines Gewerkschaftssekretärs zu bekleiden. Der eine Bewerber (ein früheres Mitglied des christlichen Holzarbeiterverbandes in Düsseldorf) wollte unter Drohungen angestellt werden. Der andere Bewerber, den wir gut kennen, halten auch wir für die Stellung ungeeignet. Das Gewerkschaftsartikel stellte daraufhin einen katholischen Kollegen als Beamten frei. Der erste Bewerber trat darauf aus dem christlichen Holzarbeiter-Verbande aus, und gründete eine evangelische Gewerkschaft mit vielleicht drei Mann. Nun wurde in der Düsseldorfer liberalen Lokalpresse eine wüste Fege gegen die christlichen Gewerkschaften inszeniert. Sie seien „Zentrumsgeheimnisse“ usw. Nun kommt das Zeugniss der ganzen Sache, daß der evangelische Arbeitersekretär Lepper in Düsseldorf für die Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften seinen Namen vergab. Das hätten wir nicht erwartet! — Nun läßt sich Herr Lepper, den wir sonst für einen vernünftigen Menschen gehalten haben, bezuhen, im Evangelischen Arbeiterboten weiter zu lesen. Daraufhin fühlen wir uns verpflichtet, Stellung zu nehmen. Wir bedauern, daß die Redaktion dieser Fege ohne vorherige Prüfung der Sachlage die Spalten geöffnet hat. Wir können nicht anders als sagen, daß das christliche Gewerkschaftsartikel in Düsseldorf vorerst gehandelt hat. Wir müssen im Interesse des Ansehens der evangelischen Kollegen in der christlichen Gewerkschaftsbewegung ermahnen und verlangen, daß nur solche ev. Kollegen freigestellt werden, die auch brauchbar sind. Was nützen uns ev. Sekretäre, die nicht zu gebrauchen sind? Wir wissen aus bester Quelle, daß die christlichen Gewerkschaften gerne bereit sind, ev. Kollegen freizustellen. Aber wahr nehmen und nicht streben. Auch das wissen wir, daß nach dem Stande der Dinge, wenn Stellen ausgehoben sind und zwei Kollegen, der eine evangelisch, der andere katholisch, in die engere Wahl kommen, bei gleicher Begabung der evangelische vorgezogen wird. Wozu also die Fege? Die evangelischen Arbeitervereinsblätter sollten vorsichtiger sein. — Sie nähren durch Aufnahme solcher Behauptungen das Vorurteil der ev. Arbeiter gegen die christlichen Gewerkschaften und nügen nur den roten und kirchlich-Wunderlichen Gewerkschaften. Wir aber als der evangelische Teil der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sollen daraus lernen, immer mehr uns auszubilden, vor allen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß die evangelischen Arbeiter durch Einführung von Unterrichtskursen und Ausbildungskursen immer mehr befähigt werden, die verantwortungsvollen Stellen der christlichen Gewerkschaften zu bekleiden. Parität, mechanische Parität um jeden Preis ist Unsinn. Endlich sollten wir bedenken, daß je mehr ev. Arbeiter den christlichen Gewerkschaften beitreten, desto größer auch die Ausmaß und die Wichtigkeit vorhanden ist, brauchbare ev. Kollegen freizustellen. Darum ist die beste Taktik: hinein in die christlichen Gewerkschaften! Das ist ein vernünftiges Wort.

## Aus den Zahlstellen.

**Wesfeld.** Am Sonntag den 28. März vormittag 11 Uhr hielt die hiesige Zahlstelle eine außerordentliche, sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab in welcher Zentralvorsitzender Horbach über die Notwendigkeit der Organisation referierte. Wiewohl in der letzten Zeit, die allgemein wirtschaftlich mißliche Lage, bei manchem Kollegen der hiesigen Zahlstelle eine gewisse Erschlaffung in der Liebe zur Organisation sich bemerkbar machte, gelang es dem Kollegen Horbach durch seine Ausführungen über Notwendigkeit und Nutzen der Organisation, wieder die alte Organisationsfreudigkeit bei den Wesfelder Kollegen wach zu rufen. Nur durch den straffen Zusammenhalt guter Organisationen sei es in einer wirtschaftlich darniederliegenden Zeit möglich scharfmacherische Arbeitgeber vor Entlohnungen und Schädigungen der Arbeiterchaft einzuschüchtern und abzuhalten. An Hand von Beispielen wies er nach wie an manchen Orten wie ja auch hier innerhalb kurzer Zeit durch die Organisation schöne Verbesserungen im Arbeitsverhältnis erzielt wurden. Aber es komme heute noch sehr oft vor, daß Arbeiter an einzelnen Orten sich nur zur momentanen Abschaffung verschiedener Mißstände sich organisieren und wenn der Erfolg da ist, dann glauben sie, den Verband nicht mehr zu benötigen und sagen denselben in unbedauerlicher Weise adieu. Aber oft recht bald komme die Enttäuschung, besonders in der Zeit der Krise, die früheren Ergründerchaften gehen verloren und oft noch mehr. Nachdem er die verschiedenen Organisationsrichtungen gestreift und die teilweise verwerflichen Taktiken der sozialdemokratisch organisierten Verbände geschildert, schloß er mit einem warmen Appell zu fernem gutem Zusammenhalt und weiterem Wüthen der Zahlstelle Wesfeld seine mit großem Beifall aufgenommene Ausführungen. Der Vorsitzende der Zahlstelle Freiburg Kollege Witz der als Gast mit anwesend war richtete ebenfalls warme und begeisterte Worte an die Kollegenchaft Wesfeld, hob den guten kollegialen Verkehr der beiden Zahlstellen hervor und versprach jederzeitige Mithilfe der Freiburger Kollegenchaft, was mit dankbaren Bravo von der Versammlung beiläufig wurde. In der weiteren Diskussion kamen einzelne Fragen zum Ausdruck die von dem Zentralvorsitzenden beantwortet wurden. Der Vorsitzende Kollege Goua dankte dem Referenten, sowie dem Kollegen Witz für ihre Ausführungen und Erklärungen desgleichen dem als Gast mitanwesenden Herrn Felder senior aus Freiburg. Lobend hob er den Eifer und die Regsamkeit mehrerer

älterer Kollegen der Zahlstelle hervor und gab die Versicherung ab, daß wiewohl das Organisationsverhältnis der Tapetenbrucker und Arbeiter in Wesfeld schon ein sehr gutes sei, sie auch für die Zukunft für weitere Ausbreitung derselben ihre ganze Kraft einsetzen würden. Mit dem Wunsche baldigen Wiedersehens wurde die sehr gut besuchte und anregende Versammlung geschlossen.

**Freiburg im Breisgau.** In der außerordentlich gut besuchten Versammlung am 27. März war unser Zentralvorsitzender Kollege Horbach, der z. B. die süddeutschen Zahlstellen besuchte, anwesend. Nach der Begrüßung erhielt derselbe das Wort zum Vortrag über „Tarife und Tarifkämpfe.“ In 1 1/2-stündigem Vortrag entwarf er in klarer Weise ein Bild über das Entstehen und Weiterentwicklung der Tarife, deren Nutzen, namentlich bei Preisen, sowie über die Stellungnahme der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen zu Tarifabschlüssen. Nachdem sprach er über die Organisationsverhältnisse im Rheinland, sowie über Tarifabschlüsse in Köln, in Düsseldorf, M. Gladbach und Aachen, dessen Ergebnis der Zweifelsdiktatur war. In besonders eingehender Weise schilderte der Referent den Kampf in Aachen, der hauptsächlich dem rückständigen Verhalten der Firmeninhaber zuzuschreiben sei; die Entlohnung der Arbeiter ist dort herabgesetzt, daß es unbedingte Vorzüge der Organisationsgemein sei, eine Besserung herbeizuführen. Obwohl viele Kollegen erst kurze Zeit dem Verbands angehörten, haben sie sich, wenige ausgenommen, wacker gehalten. An verschiedenen Beispielen bewies der Referent, daß die Beschäftigung in unbedingtes Spiel treibe, indem sie keine Fehler, die unersetzlich vorliefen, in sattem bekannter Schere weise vergrößern um damit ihre Wüthen zu bedecken. Zum Schluß des seeligen Referats forderte Kollege Horbach die Kollegen auf, mit der Stärkung der Lokalfeste jetzt schon anzufangen, den Nutzen sehe man erst bei der Lohnbewegung. Nach einer regen Diskussion, die sich um örtliche Verhältnisse drehte, gab der Referent verschiedene Winke inbezug auf die im Herbst zu führende Lohnbewegung am hiesigen Orte. Den mit großem Beifall aufgenommene Ausführungen, folgte dann noch ein gemütliches Beisammensein, wobei von Kollegen mehrere schöne Männerchöre vorgetragen wurden. An den Kollegen liegt es nun, die Anregungen, die an diesem Tage gegeben wurden, in die Tat umzusetzen, namentlich nicht ruhen, bis der letzte Kollege am hiesigen Orte organisiert ist, dann wird es auch möglich sein, unsere Lage wiederum etwas zu verbessern.

**Wengenbach.** Am Sonntag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr hielt unsere Zahlstelle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die äußerst gut besucht war und in der unser Zentralvorsitzender Kollege Goua nach über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Papierindustrie und über Taktik bei Lohnbewegungen referierte. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen des Referenten verfolgt. Die Diskussion war eine sehr lebhaft und lang aus allen Ausführenden gewerkschaftlicher Welt trotz der Jugend der hiesigen Zahlstelle. Die Tätigkeit unseres bisherigen Vorsitzenden Kollegen Biegelmeier, des Gründers unserer Zahlstelle, wurde vom Kollegen Horbach und allen Rednern lobenswerdend anerkannt, und wurde dessen Scheiden aus Wengenbach von der Gesamt-Kollegenchaft bedauert. Kollege Biegelmeier richtete zum Schluß nochmals begeisterte Worte an seine bisherige treue Kollegenchaft, forderte sie auch für die Zukunft zu treuem Zusammenhalt und weiterer eifriger Agitationsfähigkeit auf. An Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden wurde Kollege Wilhelm Busch einstimmig gewählt. Mit dem Wunsche baldigen Wiedersehens und ferneren Wüthens der Zahlstelle Wengenbach wurde die so schön verlaufene Versammlung geschlossen.

**Geilbressen.** In der letzten Parteiversammlung konnten wir zu unserer großen Freude den Zentralvorsitzenden Kollege Horbach-Rhin begrüßen. Leider waren die Kollegen unserer Zahlstelle nicht vollständig erschienen, was auch in der Versammlung bedauert und gebührend verurteilt wurde.

Nachdem der Parteivorsitzende Keller nach Begrüßung der Anwesenden dem Kollegen Horbach das Wort erteilt hatte, streifte dieser zu Beginn seiner Ausführungen die bestehenden verschiedenen alten Gewerkschaftsrichtungen und führte den strikten Nachweis, daß keine dieser Organisationen für einen christlich denkenden Kollegen ohne Widerspruch seiner Überzeugung angehören könne. Besonders eingehend befaßte sich der Referent mit dem parteipolitischen Charakter des Deutschen Buchbinder-Verbandes und dessen Organ die „Buchbinderzeitung.“ Sodann führte er die unbedingte Notwendigkeit der Organisation sowie die Entstehung und Entwicklung der christl. Gewerkschaften sowie des christl. graphischen Verbandes vor Augen. Wegen der großen Schwierigkeiten in der Agitation richtete er an die übrigen Gruppen der christl. nationalen Arbeiter die Bitte um traktative Unterstützung, damit auch unser junger Verband baldigst ein mächtiger Zweig der christl. nationalen Gesamtbewegung werden könne.

Zum Schluß beleuchtete und kennzeichnete er in gebührender Weise die Haltung eines Teils der Mitglieder des sozialdemokratischen Buchbinder-Verbandes bei dem Streit in Aachen. Um solchen Nachwirkungen, wie in Aachen usw. vorgekommen sind, vorzubeugen, wolle es unsere Aufgabe sein, auch den letzten christlich denkenden Arbeiter unserer Organisation zuzuführen. Die interessanten Ausführungen des Kollegen Horbach ernteten reichen Beifall und muß es nun unsere Aufgabe sein, seine Winke und Anregungen zur Ausführung zu bringen. Wie aber schon oben angeführt, waren bedauerlicherweise nicht alle Kollegen unserer Zahlstelle anwesend. Man sollte es kaum für möglich halten, daß den einzelnen Kollegen das Kartenpiel und der Theaterbesuch wichtiger erscheint, als ihre Berufsa- und Interessenvertretung. Hier muß unbedingt Remede geschaffen und die Kollegen dahin gehend bearbeitet werden, daß sie ein für allemal den Verband an erster Stelle setzen und ohne ganz zwingende Gründe in keiner Versammlung fehlen. Eine solche traffe



Wagezeit in der Behandlung der Interessen unserer Christl. Arbeiterbewegung ist sicherlich nur selten anzutreffen. Jeder stellt sich auch in den hiesigen konfessionellen Vereinen unserem Verbande schwere Gemüthsfragen, wozon sich zu überzeugen unserer Zentralvorstand selbst Gelegenheit hatte. Am so intensiver muß aber nun die Arbeit der Heilbronner Kollegen sein, um die hitzige Menschenfurcht, welche ebenfalls vielfach vom Beitritt zu unserer Organisation abhält zu beseitigen und unsere zahllose Fortentwicklung unseres Verbandes unbedingt erforderlich ist. Darum auf Kollegen zur Agitation und unermüßlich gearbeitet im Interesse unseres Verbandes; Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben und wir werden dann mit Stolz auf die Erfolge unserer Arbeit zurückblicken können.

**Schlusswort.** Die im Monat März seitens unserer Zahlstelle abgehaltene Mitgliederversammlung war sehr gut besucht, welches um so erfreulicher ist, als unsere Versammlungen bisher durchweg schlecht besucht waren. Zentralvorstandlicher Kollege Hornbach hatte bei Gelegenheit, dem Wunsche der Kollegen entsprechend, unsere so sehr abgelegene Zahlstelle aufgesucht, um sich über die Verhältnisse der hiesigen Papierarbeiter zu informieren und uns durch einen sehr lehrreichen Vortrag zu beschreiben. Nachdem der Vorliegende die Versammlung eröffnete und alle Anwesenden herzlich begrüßt hatte, erstellte er Kollegen Hornbach das Wort zu seinem Vortrag über Nutzen und Notwendigkeit der Organisation. Er wies im Anfang auf die Notwendigkeit und den Wert des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses hin, das ist dem Arbeiter durch die Berufsorganisation möglich gemacht sei, an der Besserung seiner wirtschaftlichen Lage, seiner Lohn- und Arbeitsverhältnisse selbst mitzuwirken, um sich so auch einen Anteil an den Kulturfragen zu sichern. Ferner beantwortete Redner klar die Frage, warum wir uns gerade christlich organisieren. Nur die christlichen Gewerkschaften können unsere Interessen voll und ganz vertreten, ohne Rücksicht auf irgend eine Partei. Schon die schnelle Entwicklung und die großen Erfolge der christlichen Gewerkschaften, sowie deren politische und religiöse Neutralität müßte einen denkenden Arbeiter bewegen, nur diesen sich anzuschließen. Sodann besprach Kollege Hornbach noch ganz besonders den Nutzen und Notwendigkeit der Organisation auf dem Lande.

Gerade in den Fabriken auf dem Lande trifft man noch die traurigsten Arbeitsverhältnisse und die niedrigsten Löhne an, und in der Papierindustrie steht es teilweise am schlechtesten. Hier bietet sich der Organisation noch ein großes und der Besserung sehr bedürftiges Arbeitsgebiet. Dann lasse sich aber auch in den Betrieben in ländlichen Gegenden viel leichter ein notwendig werdender Kampf erfolgreich durchführen, wie in den Städten und industriellen Betrieben, weil hier fast gar keine fremden Konkurrenz-Arbeitskräfte in Frage kommen. Vielmehr sind die meisten Fabriken auf dem Lande auch auf heimische Arbeiter angewiesen, da für fremde, nicht anfällige Arbeiter der Lohn keineswegs ausreicht für den Lebensunterhalt. Die heimischen Arbeiter aber betreiben meistens nebenher etwas Landwirtschaft, deren Erträge sie im Haushalt mit verwenden müssen. Hieraus dürfte es sich erklären, daß fremde Arbeitskräfte bei einer Lohnbewegung die Situation hier nicht gefährden dürften. Kollege Hornbach gab dann noch manche Anregungen und Hinweise um ein erfolgreiches Wirken einer Ortsgruppe zu bewerkstelligen. Am Schlusse schilderte er noch kurz den Streik in Kaden. Ein Sammlung für die dortigen Ausgesperrten, ergab noch ein schönes Stimmchen. Auch an dieser Stelle dem Kollegen Hornbach für seine so schönen und lehrreichen Worte den herzlichsten Dank.

Uns Kollegen von Hoffnungsthal ist jetzt der Weg gezeigt, den wir in Zukunft einschlagen müssen, um unsere Arbeit erfolgreich zu machen. Lassen auch die Erfolge, die wir bisher durch die Bewegung gehabt haben, noch zu wünschen übrig, so darf uns das aber noch lange nicht entmutigen und derselben gleichgültig machen. Wir müssen da zuerst in Betracht ziehen, daß unsere Zahlstelle noch jung ist, dann aber auch ganz besonders den nächsten Geschäftsjahr, der sich auch hier das letzte Halbjahr 1907 sehr fühlbar macht. Aber auch da griff uns unser Verband selbst unter die Arme, indem er viel an Arbeitslosen-Unterstützung auswendete. Doch die Hauptschuld an den bisherigen Misserfolgen, dürfte bei den Kollegen selbst zu suchen sein, welche immer sehr interessentlos und gleichgültig der Organisation gegenüber standen, obwohl die Lage derselben durchaus keine rosigere genannt werden konnte. Solange man sich aber nicht auf die Arbeiter verlassen kann, ist an ein energisches Vorgehen seitens des Arbeiterausschusses, sowie auch der Verbandsleitung nicht zu denken. Wollen wir unsere Lage bessern, das Arbeitsverhältnis zu einem für uns angenehmen umgestalten, so ist hierzu vor allen Dingen eine geschulte, gesunde, sowie geschlossene und einig dahestehende Kollegenchaft erforderlich. Es müssen deshalb in der Agitation alle mit-tätig sein, bis auch der letzte noch Unorganisierte für unseren Verband gewonnen ist. Zeige man mehr Kollegialität und Solidaritätsgefühl, damit auch in unserer Zahlstelle mehr Einigkeit herrsche, denn nur Einigkeit macht Kraft. Ganz besonders bedarf es noch bei den Mitgliedern der Schulung, welche man sich auch nicht im geringsten aneignen soll. Da müssen besonders die Versammlungen besser besucht, das Verbandsorgan gründlich durchstudiert und es nicht achtlos beiseite gelegt, aber als Wappenstein des Wappens verwendet werden. Arbeiten wir alle in diesem Sinne an dem Ausbau und der Stärkung unserer Ortsgruppe, was bis jetzt nur Einzelnen überlassen wurde, so werden wir auch bald imstande sein, mit Nachdruck an der Besserstellung unserer Lage zu wirken. Nur unversagt und mutig an die Arbeit, dann bleibt der Erfolg nicht aus.

**Stuttgart.** Am Mittwoch, den 31. März, hielt die hiesige Zahlstelle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Zentralvorstandlicher Kollege Horn-

bach-Köln referierte. Das Thema lautete Tarifverträge unter besonderer Berücksichtigung der vorangegangenen Tarification in Rheinland und der bevorstehenden Erneuerung des Drei-Städteariffs (Berlin, Leipzig, Stuttgart). Der Vorliegende Kollege Seinegger eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Nachdem er, das wir es hier nicht mit einer öffentlichen, sondern nur mit einer Mitgliederversammlung zu tun hätten. Die von der Zahlstelle Stuttgart des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes anwesenden Mitglieder und Führer sollten ebenfalls zu Worte kommen, d. h. wenn sie sich in anständigen Formen bewegen. —

Von der Entstehung der Tarifgemeinschaften in England ausgehend, behandelte der Referent die Übertragung und weitere Entwicklung derselben in Deutschland. Redner erinnerte auch an Tarifabsmachungen früherer Zeit in Deutschland, die jedoch eine andere Grundtendenz teilweise aus ganz anderen Voraussetzungen gebildet wurden und mit den Tarifabschlüssen der Jetztzeit nur wenig Verwandtschaft aufwiesen. Die Buchdrucker seien in Deutschland in Bezug auf das Tarifvertragswesen bahnbrechend vorausgegangen. Die übrigen Gruppen hätten erst weit später den Nutzen und die Notwendigkeit der Tarifgemeinschaften erkannt; ja zum Teil schroff gegen die Einführung derselben protestiert. Sodann streifte der Redner die Entstehung und Stellung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen zu den Tarifgemeinschaften und schilderte ganz besonders den früheren Widerstand gegen dieselben durch die sozialdemokratischen Organisationen. Der bedeutendste Tarif in unseren Branchen sei der sogenannte Dreistädtearif. Schon wiederholt seien ja in den letzteren Jahren Versuche zu einem nationalen Tarif für das Buchbindergewerbe angestrebt worden, doch wegen großer Schwierigkeiten vorläufig ausgefallen worden. Der christl. graph. Verband habe trotz seiner Jugend und noch geringen Mitgliederzahl auf tariflichem Gebiete Musterhaftes geleistet. Gar zu gerne versuchten Agitatoren des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes, einzelne Tarife unseres Verbandes als minderwertig hinzustellen, ja, solche ganz kleine Städte mit denen von Großstädten zu vergleichen um dadurch ein falsches Bild zu geben. Redner widerlegte sodann die Verdächtigungen des christl. graph. Verbandes seitens Agitatoren und Stellung des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes in schlagender Weise.

Von seinen weiteren Ausführungen in Bezug auf die Tarifbewegung im Rheinland sei hervorgehoben die große Parteilichkeit der Prinzipalität in Bezug auf Dauer und Ablaufzeit. Unter allen Umständen habe man den gleichen oder mindestens ähnlichen Termin, wie in dem Dreistädtearif einhalten, festhalten wollen. Wir wollen uns nicht schlechter stellen wie unsere Leipziger Kollegen, dort haben ja auch ihre Kollegen einem für uns günstigen Ablauf zugestimmt wim, so hätten die Arbeitgeber in Köln usw. sich geduldet und die Verhandlungen wären schließlich zum Scheitern gekommen. Erst nachdem die Tarifkämpfer in anderen Punkten große Nachgiebigkeit gezeigt, seien schließlich wieder weitere Verhandlungen erfolgt und ein Zwei-Städtearif zustande gekommen.

Der ungünstige Ablaufstermin des Drei-Städteariffs dürfte große Schwierigkeiten bei der Tariferneuerung im Jahre 1911 bieten, und es müßte jetzt schon tüchtig gerüstet werden, damit die Gefahr von 1906, die durch die unglückliche Reise in Berlin so verursacht wurde wieder ausgemerzt und auch im Lohnverhältnis bessere Erfolge wie damals erzielt werden könnten. Der christl. graph. Verband werde jedenfalls alles aufbieten um an diesem schwierigen Werk tatkräftig mitzuwirken. (Großer Beifall.) Nachdem sich eine ganze Reihe Diskussionen sofort selbstens wurde von Arbeitsrat Wahl der Antrag auf 15 Minuten Redezeit gestellt. Darauf große Entrüstung bei den Genossen. Man glaubte 2 Stunden zu benötigen, um die vielen „Verdächtigungen“ vom Referenten gegen ihren Verband, widerlegen zu können. Schließlich wurde dem ersten Redner des freien Verbandes 1/2 Stunde Redezeit und den übrigen Rednern 15 Minuten zugewilligt. Die in harter Anzahl tretenden Mitglieder des freien Buchbinderverbandes suchten die Haltung ihres Verbandes bei den Tarifkämpfen zu verteidigen. Ihre Ausführungen waren aber nicht im mindesten geeignet, die vom Referenten vorgetragene Tatsachen zu widerlegen.

Es sprachen vom Buchbinderverband die Herren Draug, Schärer, Dürr, Heitinger, Schiebel und Frei. In bekannter Manier versuchten dieselben Verkleinerungspolitik gegen unsere Verband zu treiben, ihm ohne jegliche Beweise den Zentrumscharakter nachzulagen. Der christl. Verband sei nun einmal da und gegen Tatsachen zu kämpfen sei zwecklos, aber doch würden sie niemals die Existenzberechtigung des christl. Verbandes anerkennen können usw. Es sei ein Unrecht unsererseits, den Buchbinderverband eine sozialdemokratische Organisation zu nennen, denn bei ihnen würde nicht darnach gefragt, welcher Religion sie angehören und dergl. mehr. Trotzdem die erste Behauptung von Stuttgart anwesend waren, konnte man nur die alte Schimpfstrafe sozialdemokratischer Agitatoren hören. Von christlicher Seite sprachen die Sekretäre Reug und Wohl und Kollege Kuhn, die alle Verdächtigungen der Genossen klar und bestimmt zurück und den sozialdemokratischen Charakter, sowie die langjährige Tarification als eines großen Teils der sogenannten freien Organisation an Hand von Beispielen nachwiesen. Der christliche Verband hat an diesem Abend durch verschiedene Renaufnahmen eine weitere Stärkung erfahren.

### Literarisches.

„Die goldenen Gewerkschaften.“ (Gedanken zur Gewerkschaftsbewegung.) Geschrieben von Chefredakteur Max Weber, 24 Seiten hart, Preis 10 Pf. Das Werkchen bietet an Hand von sehr guten Tatsachen

Material, sehr viel zum Studium und ist zum Tageskampf sehr geeignet. — Zu beziehen durch den Verleger Max Weber, Chefredakteur in Kaden.

**Verfassern. G. B. Adm.** Antwort auf Nr. 12 der „B.-Ztg.“ folgt ausführlicher in nächster Nummer.

### Versammlungskalender.

- Versammlungen finden statt.
- Kaden. Jeden 2. Samstag im Monat im Lokale Num. Anfang punkt 9 Uhr.
  - Kugelsburg. Samstag, den 1. Mai, im Gasthaus zum Pelikan, Lauterbach.
  - Karmen. Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schuchardtstr. 23.
  - Berlin. Montag, den 26. April, punkt 8 1/2 Uhr im Vereinshaus Adenpferstr. 62. Vortrag.
  - Vietlefeld. Samstag, 24. April, bei Tebour, Verfordstr. 84.
  - Sonn. Montag, den 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Langen, Clemens-Auguststr. 6.
  - Donaueschingen. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Wagner, Schafes W.
  - Dülmen i. W. Alle 14 Tage Sonntagsmorgens 11 Uhr bei Klags Schmied.
  - Düsseldorf. Freitag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr im St. Paulushaus, Vinkenstr. 33-35.
  - Elberfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr abgem. Bildungsverein, Luisenstraße 45.
  - Essen. Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredschhaus.
  - Frankfurt. Im ersten Dienstag im Monat.
  - Freiburg. Im Vertretersaal der Christl. Gewerkschaften Brauerei Ganter, Saffstr. 10, jeden 2. und 4. Samstag im Monat.
  - Geusenbach (Schwarzwalde). Sonntag, den 2. Mai, abends 8 Uhr im Verbandslokal (Peter).
  - Gagen. Samstag, den 30. April abends 8 1/2 Uhr.
  - Hamburg. Alle 14 Tage Samstags Restauration Woll, Herrensleben 2.
  - Hoffnungsthal. Jeden ersten Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr bei Ostrover Höfchen in Bülsum.
  - Köln. Samstag, den 24. April, Versammlung mit Vortrag.
  - Kempten, Nöb. Samstag, den 24. April, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Krone, Alstadt, außerordentliche Versammlung mit Vortrag des G. Sekretär Wengl aus Anlaß des zweijährigen Bestehens unserer Zahlstelle. Gäste willkommen.
  - Kendersdorf. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Kreuzau und Kendersdorf.
  - München. Sonntag den 27. April im Jägergarten, Jägerstraße. Mitgliederversammlung. Höchst wichtige Tagesordnung, daher vollständiges Erscheinen notwendig.
  - W. Gladbach. Sonntag den 2. Mai, abends punkt 7 Uhr außerordentliche Generalversammlung bei Wiltbede, Ecke Steppes u. Wilhelmstraße. Vortrag.
  - Münster i. W. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Weissenböler, Rönigstr. Anf. 9 Uhr.
  - Nürnberg. Samstag, den 1. Mai, abends 1/9 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz, Zimmer 8.
  - Paderborn. Montag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der Domschenke (Mues).
  - Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinenschenke. Jeden Sonntag vorm. findet gesellige Zusammenkunft im Verbandslokal statt.
  - Stuttgart. Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
  - Würzburg. Samstag, den 1. Mai.

Unsern werten Kollegen Hermann Schmidt und seiner wertigen Braut Fel. Maria Duttermann zur Verlobung herzlichste Glückwünsche.

Zahlreiche Minder.

### Genossenschaftliche Württen-Fabrik

#### Ramberg (Walg).

Billigste und vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Sorten **Württenwaren** für den Haushalt und industrielle Betriebe. Lieferungen nach eingehenden Mustern prompt und billig. Musterkollektionen auf gefälligen Wunsch gerne zu Diensten.

### Kollegen

bedient euch des Arbeitsnachweises. Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei Thomas Gödel, München, Gewerkschafterstr. 6 I, rechts. Für alle übrigen Teile Deutschlands bei der Geschäftsstelle Adm. Palmstr. 14.

Verantwortlich: H. Hornbach-Köln, Palmstraße 14. Druck: Schirf & Wagener, Köln-Ehrenfeld.